Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 12

Artikel: Mehr als nur Manöverberichte und Militäranekdoten

Autor: Wicki, Dieter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-68060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mehr als nur Manöverberichte und Militäranekdoten

Mit der Armee XXI steht der Schweizer Armee eine grosse Zäsur bevor. In diesem Zusammenhang sind in einigen Truppenkörpern Projekte in Gang gekommen, um die eigene Geschichte in einem Buch zu dokumentieren. Nachfolgend seien exemplarisch jene Projekte für Truppengeschichten vorgestellt, die von der Dozentur Militärgeschichte der Militärakademie an der ETH Zürich wissenschaftlich begleitet werden. Da die meisten erst im Entstehen begriffen sind, können hier zunächst lediglich die Konzepte und erste Ergebnisse vorgestellt werden: ein Bericht aus der Werkstatt des Historikers.

Dieter Wicki

Als bereits abgeschlossene Pilotprojekte können jene beiden Bücher bezeichnet werden, die aus Anlass des 125-jährigen Bestehens der Bataillone der Infanterie entstanden sind: «Das Schützen Vieri»[1] und «Das Glarner Bataillon: 125 Jahre Geb Füs Bat 85»[2]. Letzteres erhielt vom Chef TID im Januar 2001 den TID-Award für das beste externe Buch. In Arbeit befinden sich die folgenden Truppengeschichten: «Das Solothurner Infanterie Regiment 11: Die Elfer und ihre Geschichte(n)», das im Dezember 2002 erscheint.[3] Im nächsten Sommer werden ein Buch über das Thurgauer Füs Bat 74[4] und eines über das Aargauer Inf Rgt 24 folgen.[5] Zur Auflösung der Felddivision 5 erscheint im Herbst 2003 ein Nachtrag zur bereits bestehenden Divisionsgeschichte.[6]

«Joint-Ventures»

Vom Kommando des betreffenden Truppenkörpers wurde jeweils ein «Buchteam» zusammengestellt, in dem einer der Assistenten der Dozentur Militärgeschichte (lic. phil. Dieter Wicki oder cand. phil. Michael Olsansky) Einsitz nahm, um das Konzept zu entwerfen, die Recherchen zu koordinieren, dann die von den Autoren eingegangenen Beiträge zu redigieren und einzelne Kapitel selber zu verfassen. Die Projektleitung liegt in jedem Fall bei einem Offizier aus dem betreffenden Truppenkörper, meist aus dem Stab desselben. Die übrigen Mitglieder des Redaktionsteams stammen ebenfalls aus der Truppe. Weitere Autoren werden für einzelne Beiträge zugezogen. Verschiedene Altersstufen, militärische Grade, Berufe: Es gehört zum Grundkonzept, dass verschiedene Perspektiven berücksichtigt werden. Es soll nicht darum gehen, die Geschichte des Truppenkörpers abschliessend darzustellen – das wäre aufgrund der heterogenen Quellenlage sowieso aussichtslos –, sondern relevante Beiträge zur Geschichte des Bataillons oder Regiments zu erarbeiten, die in den (militär-)historischen Rahmen gestellt sind, wobei verschiedene Aspekte wissenschaftlich vertieft werden.

■ **Ressourcen werden gebündelt und zielorientiert eingesetzt:** Recherche-Ergebnisse landen nicht nur in der Kommandokiste oder in der Schublade, sondern können in Buchform publiziert werden.

■ **Der Kalte Krieg wird historisiert:** Die Projekte erlauben es erstmals, die damals geheime Einsatzplanung verschiedener Stufen für den Kriegsfall zu untersuchen und unter Berücksichtigung der (Ent)Klassifizierungsvorschriften zu veröffentlichen.

■ **Quellen werden erschlossen:** Gerade aus dem Kreis der ehemaligen Angehörigen eines Truppenkörpers tauchen im Rahmen dieser Projekte Materialien auf, die sonst der Forschung kaum zugänglich geworden wären. Als Beispiel seien die Tagesbefehlsbücher aus dem (Geb) Füs Bat 85 erwähnt, die noch vom Grossvater von Oberst Werner Tschappu her erhalten sind und die WKs um 1880 dokumentieren.

■ **Neue Perspektiven der Militärgeschichte werden angepackt:** Beiträge zur einer «Militärgeschichte von unten» sind über Recherchen und Interviews möglich, die im Rahmen solcher Projekte durchgeführt werden. Beispielsweise kann eine Geschichte der Disziplinarstrafpraxis in der Schweizer Armee aufgrund von Fallbeispielen aus den einzelnen Truppengeschichten aufgebaut werden. Auch die Forschungen zur Wahrnehmung des Reduits im Zweiten Weltkrieg können weiter vorangetrieben werden.[7]

Zielsetzungen

Truppengeschichten sind mehr als nur eine Aneinanderreihung von WK-Daten und Anekdoten. Es geht darum,

■ **die spezifische Organisationsgeschichte darzustellen;**

■ **Leistungen zu würdigen;**

■ **Fallstudien für grössere Projekte zu erarbeiten;**

■ **den Stellenwert eines Truppenkörpers zu dokumentieren.**

Man muss sich bewusst sein, dass bereits die junge aktive Soldatengeneration kaum mehr weiss, was Begriffe wie Auszug, Grundkampfdispositiv oder Mobilmachungsorganisation bedeuten. Die Bezeichnungen Regiment und Division werden in wenigen Jahren denselben Status der angegrauten Fremdheit haben wie heute der Begriff Grenzbrigade.

Aus der Werkstatt

Die Quellenlage für Truppengeschichten ist generell lückenhaft und von Projekt zu Projekt sehr unterschiedlich. Knapp zusammengefasst kann man festhalten,

■ dass sich aufgrund des Milizprinzips die Tätigkeit eines Truppenkörpers aus den Kommandoakten kaum dokumentieren lässt, da eine feste Kommandoinfrastruktur fehlt und so die häufigen Kommandowechsel oft Anlass für Vernichtungsaktionen von scheinbar nicht mehr relevantem Material sind;

■ dass die Aktivdienste 1914 bis 1918 und 1939 bis 1945 in der Regel besser dokumentiert sind als der normale Ausbildungsbetrieb in Friedenszeiten (den Tagebüchern der Stäbe und Einheiten aus den beiden grossen Aktivdiensten kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu);

■ dass Quellen aus der Zeit des Kalten Krieges geradezu in Kahlschlagsmanier vernichtet worden sind, sodass aus einzelnen Divisionen für ganze Jahrzehnte keine Akten erhalten sind – nicht einmal die Einsatzplanungen für den Kriegsfall;

■ dass die Berichte der regionalen Presse häufig die einzigen Quellen für die Tätigkeit der Truppe im WK sind;

■ dass die Staatsarchive der Kantone in der Regel auch über ihre kantonalen Truppenkörper nur wenig Material in ihren Beständen haben;

■ dass damit der Befragung von ehemaligen Angehörigen eines Truppenkörpers eine grosse Bedeutung zukommt; diese verfügen vereinzelt sogar über Unterlagen.

Bei allen aufgezählten Defiziten gibt es immer wieder Ausnahmen: Davon zeugen die hier vorgestellten Truppengeschichten, denen es gelang, etliche dieser Schwierigkeiten zu überwinden.

Allen Publikationen gemeinsam sind die moderne, ansprechende grafische Aufmachung und die reiche Illustration: Interessantes, bisher noch nie publiziertes Bildmaterial wird farbig reproduziert. Fotos haben nicht nur Sentimentalitätswert, sie dokumentieren den Alltag des Soldaten, aber auch grosse Ereignisse wie Defilees oder Manöver. Medaillen, Briefmarken und auch Denkmäler stellen Elemente der Erinnerungskultur dar. Auch hier ist die Quellenlage sehr unterschiedlich. Als Trouvaille kann die Fotosammlung Dietschi[8] in Solothurn bezeichnet werden, die einen direkten Einblick in die Tätigkeit des Inf Rgt 11 zwischen 1914 und 1945 ermöglicht.

Empfehlung

Die Schweizer Militärgeschichte im Kalten Krieg – die kennen wir doch! Kennen wir sie? Unter der Leitung von Roland Beck – von Büren entsteht zurzeit die Fortsetzung der Generalstabsgeschichte. Mit neuen Erkenntnissen: Nacheinander versuchten offizielle Schweizer Stellen der fünfziger Jahre, die Atombombe von den Amerikanern, von den Briten, von den Franzosen zu kaufen. Gleichzeitig wurde mit den Kanadiern und Neuseeländern über eine eventuelle Verlegung von Firmen-, ja Regierungssitzen gesprochen. Die militärisch stärker werdende Schweiz wurde vom frühen 7. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts an vermehrt Ziel der sowjetischen Operationsplanungen und -vorbereitungen bis hin zu detaillierten Landeskarten und Stadtplänen. Die Schweiz reagierte auf die Gefahren der Zeit. Diese historisch wichtige militärische Reaktion wird durch die Truppengeschichten, von denen Dieter Wickis Werkstattbericht handelt, vor dem endgültigen Vergessen durch Vernichtung der Unterlagen bewahrt. Das ist etwas übertrieben, aber nicht sehr stark überzeichnet. Seit dem neuen Archivgesetz sind nun die *rechtlichen* Voraussetzungen für das Überdauern militärischer Akten besser geworden, für den Kalten Krieg aber, dies macht Wicki deutlich, wird zurzeit nur dank Milizenergie das Schlimmste verhindert. Die einmalige historische Leistung unseres Landes, das seit 1815 mit der ganzen Welt im Frieden lebt, hat unter den besonderen Bedingungen des Gleichgewichts des Schreckens eine Fortsetzung gefunden, an die zu erinnern sich lohnt: Unsere Armee, vom potenziellen Gegner zu den feindlichen Beständen gezählt, wirkte tatsächlich durch Verteidigungsbereitschaft kriegsverhindernd, faktisch, wenn auch weder rechtlich noch politisch, als Armee einer selbstständigen und stolzen Demokratie neben und gelegentlich auch mit anderen Armeen von Demokratien. Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg

Im Folgenden werden einige wenige aus Sicht des Historikers bemerkenswerte Elemente aus den eingangs erwähnten Buchprojekten dargestellt.

Erscheint diesen Monat: (Mot) Inf Rgt 11

■ Ein Blick in die ursprünglich geheimen Einsatzbefehle der Mech Div 4 aus dem Kalten Krieg zeigt, dass höchst wahrscheinlich nicht einmal das eigene Divisionskommando an den motorisierten Einsatz des Mot Inf Rgt 11 glaubte.

■ PD Dr. H.R. Fuhrer, Dozent für Militärgeschichte MILAK/ETHZ, legt den aktuellen Forschungsstand zur Frage der militärischen Bedrohung der Schweiz im Kalten Krieg dar.

■ Der Wandel der Vorstellungen für die Ausbildung wird aufgezeigt, indem Methoden der Verbandsausbildung im Aktivdienst 1939 bis 1945, im Kalten Krieg und nach 1995 vorgestellt werden.

■ Spezialkapitel zur Solothurner Militärmusik, zur Disziplinarstrafpraxis im Inf Rgt 11 und ein Beitrag des Schriftstellers Ulrich Knellwolf runden das Buch ab.

Projekt Inf Rgt 24

■ Die Geschichte des Begriffes «Regiment» und der Regimentsstufe in der Schweizer Militärorganisation soll dargelegt werden.

■ Mit Walter Lüem konnte ein Kenner der Schweizer Militärgeschichte des Zweiten Weltkrieges als Autor für das Kapitel über den Aktivdienst 1939 bis 1945 verpflichtet werden.

■ Im Kalten Krieg scheint dem Inf Rgt 24 hinter der Grenzbrigade 5 die Rolle als «Hüterin des Wasserschlosses» zugedacht gewesen zu sein. Die diesbezüglichen Einsatzplanungen sollen vorgestellt werden, so weit es die Aktenlage zulässt.

Projekt Füs Bat 74

■ In den Kommandoakten haben sich Qualifikationsunterlagen der Offiziere aus mehreren Jahrzehnten erhalten. Diese dienen als Grundlage eines Beitrages über das Beurteilungswesens und das Bild des Offiziers im Laufe der Zeit.

■ Ob die Einsatzplanung des Füs Bat 74 aus der Zeit des Kalten Krieges rekonstruiert werden kann, ist zurzeit unsicher, da offenbar relevante Akten dazu vernichtet worden sind.

Projekt F Div 5

■ Da es sich beim vorliegenden Projekt um einen Nachtrag zur bestehenden Divisionsgeschichte handelt, werden nur zwei Epochen beleuchtet: Das Ende des Kalten Krieges und die «Armee 95».

■ Im Vordergrund stehen die Fragen nach den Einsatzplanungen im Kalten Krieg und den Veränderungen im Ausbildungsbetrieb im Laufe der 1980er- und 1990er-Jahre.

Konsequenzen

Publikationen über Truppenkörper erbringen eine nicht zu unterschätzende Dokumentationsleistung für die Schweizer Milizarmee. Damit seien nicht nur all jene ermuntert, die an solchen Projekten arbeiten. Vielmehr sind all jene, die über Quellenmaterial verfügen, aufgerufen, dieses zur Verfügung zu stellen.

Der Umstand, dass sich die Epoche des Kalten Krieges bezüglich der Quellenlage einzelner Divisionen wie ein schwarzes Loch ausnimmt, muss alarmieren. Es ist zu hoffen, dass im Rahmen des Rückschubes der Akten der im Jahr 2003 aufzulösenden Verbände nicht erneut Dokumente unbesehen grosszügig vernichtet werden und dass dieser Aktenrückschub nicht als lästige Pflichtübung angesehen wird.

Auch wenn aus Kapazitätsgründen nicht beliebig viel Material im Archiv gelagert werden kann: Es muss darum gehen, das kollektive Gedächtnis der Milizarmee sicherzustellen. Kommende Generationen werden die einzelnen Verbände auf der Basis dieser Unterlagen beurteilen.

Da vielerorts sowieso nur noch Unterlagen aus den letzten fünf Jahren vorhanden sind, stellt sich die Frage, wie weit die Verbände der Armee XXI künftig dazu verpflichtet werden sollten, ihre Tätigkeit von Anfang an gründlich zu dokumentieren.

Anmerkungen

[1] Kdo S Bat 4, Major Roland Kuster (Hrsg.): Das Schützen Vieri: 125 Jahre Schützenbataillon, 75 Jahre Aargauer Bataillon. Aarau: Sauerländer 1999. ISBN 3-7941-4697-2.

[2] Karl Küng, Kdt Geb Füs Bat 85 (Hrsg.): Das Glarner Bataillon: 125 Jahre Geb Füs Bat 85. Glarus: Buchhandlung Bäschlin 2001. ISBN 3-85546-118-X.

[3] Kdo Inf Rgt 11, Rolf Oehri, Hans Schatzmann, Lorenz Wacker, Dieter Wicki (Hrsg.): Das Solothurner Infanterie Regiment 11: Die Elfer und ihre Geschichte(n). Langendorf: Druckerei Herzog AG 2002. ISBN 3-9522607-0-3.

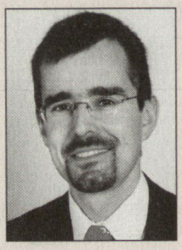
[4] Erscheint im Verlag Huber in Frauenfeld. Herausgeber: Kdo Füs Bat 74, Benjamin Koch, Michael Olsansky, Andreas Wieser. Kontaktadresse: Oberstlt i Gst Benjamin Koch, Kdt Füs Bat 74, Jonentalstr. 3, 8911 Rifferswil.

[5] Herausgeber: Kdo Inf Rgt 24, Eugen Peterhans, Matthias Fuchs, Dieter Wicki. Kontaktadresse: Major Matthias Fuchs, Tannenweg 14, 5703 Seon.

[6] Herausgeber: Divisionär Paul Müller, Kdt F Div 5. Kontaktadresse: Kdo F Div 5, Postfach, 5000 Aarau. Bibliografische Angaben zur bestehenden Divisionsgeschichte: Halter, Pierre-Marie: Die Fünfte: 111 Jahre 5. Division, Aarau: Sauerländer 1986.

[7] Dazu erschien ein erster Forschungsbericht: Wicki Dieter, Olsansky Michael: Zur Wahrnehmung des schweizerischen Réduits im Sommer 1940: Mythos und Realität, in: Newsletter des Arbeitskreises Militärgeschichte e.V. Nr. 16, Januar 2002, S. 8–13.

[8] Diese wird im Museum Altes Zeughaus in Solothurn verwahrt, dessen Leiter, Dr. M. Leutenegger, ich für die freundliche Unterstützung zu Dank verpflichtet bin. ■



Dieter Wicki,
lic. phil. I,
Assistent für Militärgeschichte der MILAK/ETHZ,
Major i Gst, C Op,
Stab F Div 5,
8804 Au/ZH.